



Die Woche im Blick

Fetzen fliegen – und dann 44 Tage Pause

Baden-Baden – Das ist der Endspurt: Mit großen Schritten geht es Richtung Sommerpause. Die Kommunalpolitik trifft sich am heutigen Montag zum Finale in Form einer Ratssitzung mit 21 Tagesordnungspunkten. Alles das, worüber in den zurückliegenden Wochen in Ausschüssen inhaltlich und emotional aufgeladen gestritten wurde, steht noch einmal auf dem Plan: Windräder im Stadtwald – Ja oder Nein, Bürgerentscheid Fieserbrücke, Busspur auf dem Zubringer. Wetten, dass da wieder die Fetzen fliegen? Schließlich ist das Stadtparlament spätestens seit der letzten Kommunalwahl nicht mehr für kühle Sachpolitik bekannt, sondern macht immer öfter mit verbalen Ausfällen sowie hitzigen und dennoch meist langatmigen Wortgefechten von sich reden. Und es ist kaum zu erwarten, dass die Sitzungspause bis zum September für eine Abkühlung der Gemüter sorgt. Also genießen wir die sitzungsfreie Zeit, die vor uns liegt. Am **Dienstag** werfen wir auch einen Blick auf angenehmere Ereignisse, die in naher Zukunft auf dem Plan stehen: Das Baden-Badener Mondkino geht wieder an den Start. Die Stadtverwaltung informiert bei einem Pressesprach darüber, welche Filme im Rosenneuheitengarten in diesem Jahr laufen. Wir freuen uns drauf. Ob sich Oberbürgermeisterin Margret Mergen auch auf den Termin am **Mittwoch** freut? „OB vor Ort“ heißt es dann in Ebersteinburg. Die Verwaltungschefin will Bürger treffen und die Sorgen und Problemstellen in dem Ort höchstpersönlich in Ohren- und Augenschein nehmen. Und droben im „Baden-Badener Bergdorf“ kann man da ja durchaus hartnäckig sein. Dann: der **Donnerstag**. Erster Ferientag! 44 Tage schulfrei! Sommer, Sonne, Urlaub! Hoffentlich spielt das Wetter mit – und das Virus macht Pause. Dann geht es je nach Geschmack auf zum mobilen Dorfhock nach Balg oder zur Open-Air-Ausstellung „Kunst findet Stadt“ – beides startet am **Freitag**. Na, das sind doch Aussichten, die die morgige Ratssitzung ein bisschen erträglicher machen.
Harald Holzmann

Welterbe: Wie geht es weiter?

Baden-Baden (hol) – Die Kurstadt ist Welterbe. Nun geht es darum, weiter zusammen mit den zehn anderen Bäderstädten aus sieben europäischen Ländern, die gemeinsam mit Baden-Baden unter dem Titel „Great Spas of Europe“ als eine Weltkulturerbe-Stätte gelten, voranzugehen. Beispielsweise muss ein Auftritt im Internet erarbeitet werden. Zudem geht es darum, die Welterbestätte kooperativ zu verwalten. Dazu soll ein Verein gegründet werden, dem die insgesamt elf Städte angehören. Welche weiteren Schritte noch geplant sind, darüber wollen Oberbürgermeisterin Margret Mergen und Ministerin Nicole Razavi heute bei einer Pressekonferenz informieren.



Welterbewürdig: Lichtentaler Allee und Trinkhalle müssen auch in der Zukunft unangetastet bleiben. Fotos: Monika Zeindler-Efler



Ohne Diskussionen zum Titel

Unesco-Beratung dauert nur zwei Minuten / OB freut sich über „Gemeinschaftsleistung“

Von BT-Redakteur Harald Holzmann

Baden-Baden – Samstag, 14.32 Uhr: ein historischer Moment in der Kurstadt. „Ich glaube, wir haben’s“, sagt Oberbürgermeisterin Margret Mergen in die gespannte Stille im Kurgarten hinein. Ihre nächsten Worte: „Baden-Baden ist Welterbe!“ Sie gehen in Jubel und Beifall unter.

Rund 120 Menschen haben zuvor mehr als zwei Stunden die Übertragung der 44. Welterbe-Sitzung der Unesco auf einer Leinwand in der Kurhaus-Muschel mitverfolgt. „Das Who is Who von Baden-Baden“ hat sich versammelt, formuliert es Moderatorin Evelin König-Wirbitzki treffend: Abgeordnete, Stadträte, Verwaltungsleute, BKV-Chef Stefan Ratzel, Ex-OB Wolfgang Gerstner, die frühere Tourismus-Chefin Brigitte Görtz-Meißner. Wenig Normalbürger wollen diesen wichtigen Augenblick in der Stadtgeschichte live mitverfolgen.

„Wir leben in einer Stadt, die Welterbe der Menschheit ist. Ich bekomme eine Gänsehaut bei diesem Satz“, bringt Evelin König-Wirbitzki die Stimmung auf den Punkt. Vor der Lein-

wand lässt sie die „Motoren“ der Welterbe-Bewerbung zu Wort kommen. Und die haben viel zu erzählen über Mühen und Erfolge der zurückliegenden 15 Jahre. Es sei ein neues Bewusstsein für die Qualität dieser Stadt entstanden, sagt Margret Mergen. „Baden-Baden ist ein gigantisches Konversationshaus“, so Ex-Brenners-Chef Frank Marrenbach – gemeinsam mit Hans-Peter Mengele Urheber der Welterbe-Idee. „Ohne uns beide wäre das heute nicht so weit“, sagt der frühere IHK-Chef denn auch selbstbewusst.

Im Hintergrund kann man auf der Leinwand verfolgen, wie die Unesco-Komiteemitglieder über eine Bewerbung mit antiken Felsenzeichnungen aus Saudi-Arabien sprechen. Das dauert lange. Umso überraschender dann das Tempo, das die Welterbesitzung beim nächsten Tagesordnungspunkt anschlägt: Die „Great Spas of Europe“ sind an der Reihe. Die Präsentation läuft über den Bildschirm. Die Berater der Icomos, einer internationalen Denkmalpflegeorganisation, nehmen kurz Stellung. Sie ä-



„Wir sind Welterbe!“. OB Mergen (Mitte), Ministerin Razavi (links) und Moderatorin Evelin König freuen sich. Foto: Harald Holzmann

ßern ein paar Zweifel, ob es leicht wird, dass elf Städte aus sieben Ländern gemeinsam ein Welterbe pflegen wollen. Doch sonst ist für sie alles im grünen Bereich. Der Vorsitzende gibt das Wort frei für die 21 Komiteemitglieder, von denen sich gerade eben viele zu der arabischen Bewerbung geäußert haben. Doch keiner meldet sich. Der Vorsitzende fragt noch einmal nach – und verkündet dann kurz, dass der Antrag damit angenommen ist. Gerade mal zwei Minuten hat das Prozedere gedauert. Das Publikum im Kurgarten, das durchaus mit einer Diskussion über den Antrag gerechnet hatte, ist verdattert. Dann bricht Jubel los.

„Ich bin überglücklich und freue mich über diese Gemeinschaftsleistung“, sagt eine strahlende OB. „Mächtig stolz“ ist auch Landesentwicklungsministerin Nicole Razavi (CDU), die für die öffentliche Übertragung extra nach Baden-Baden gereist war. „Das ist ein Erfolg auch für das Land Baden-Württemberg.“ Die Kurstadt sei künftig noch stärker ein Aus-

hängeschild, betont sie. Und Wolfgang Niedermeyer, Vorsitzender des Vereins Stadtbild, nutzt den Moment für einen Appell an die Bürger, sich „mit vollem Herzen“ an der Arbeit für den Erhalt der Stadt zu beteiligen.

Eine Magnumflasche Sekt aus dem Rebland macht schnell die Runde vor der Kurhaus-Muschel. Zum Abschluss spielt die deutsch-aserbaidschanische Geigerin Farida Rustamova die Europahymne. Die Gäste erheben sich noch einmal – manche singen hinter der Corona-Maske mit. Dann geht es ins Kurhaus, wo auf den erfolgreichen Tag sicher noch einmal angestoßen wird.

Langer Weg zu den „Great Spas“

Von der Idee 2006 bis zum Titel 2021

Baden-Baden (hol) – 15 Jahre dauert es von der ersten Idee bis zur Vergabe des Welterbetitels an die Kurstadt. Der Weg zum Welterbe im Überblick:

2006: Der Freundeskreis Lichtentaler Allee mit den Vereinsvorsitzenden Hans-Peter Mengele und Frank Marrenbach geht mit der Idee an die Öffentlichkeit, die Lichtentaler Allee für die Welterbeliste der Unesco zu nominieren und hält im Oktober zum Thema ein Symposium ab.

2007: Der Gemeinderat beschäftigt sich erstmals mit der Idee der Bewerbung.

2009: Die Stadt lässt eine Studie über Kur- und Luxusstädte des 19. Jahrhunderts erarbeiten.

2010: Die Idee einer gemeinsamen Bewerbung mit anderen Städten in Europa wird bei einer Fachtagung über „Internationale Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts“ in Baden-Baden geboren.

2011: Eine Gruppe von Bürgermeistern von Bäderstädten (Baden-Baden, Vichy, Spa, Montecatini Terme, Karlsbad, Bath und Wiesbaden) startet mit der gemeinsamen Arbeit an der transnationalen Bewerbung mit dem Titel „Great Spas in Europe“ unter der Federführung Tschechiens.

2015: Insgesamt 45 europäi-



Es war eine weite Reise – manchmal nur im Mofa-Tempo: Werbung auf Fieserbrücke fürs Welterbe. Foto: Harald Holzmann

sche Bäderstädte sind in der Vorauswahl oder haben Interesse angemeldet. Eine Vergleichsstudie reduziert das Bewerberfeld auf 16.

2016: Die Vertreter der sieben Bewerberländer sieben noch einmal – elf Städte bleiben übrig.

2017: Die Arbeit an den Antragsunterlagen startet und dauert fast zwei Jahre.

2019: Am 22. Januar wird der Welterbeantrag in der tschechischen Botschaft in Paris durch die sieben Botschafter der Teilnehmerländer bei der Unesco unterzeichnet. Ein Tag später geht der Antrag bei der Unesco ein.

2021: Die Unesco nimmt die „Great Spas“ am 24. Juli bei der 44. Welterbesitzung ins Verzeichnis auf.

Zitiert

„Ganz in der Tradition der Unesco geht es darum, unsere besonderen Werte langfristig zu schützen. Daher werden wir die auf hochwertigen Tourismus ausgelegte Strategie weiter konsequent verfolgen.“
Tourismus-Chefin Nora Wagershauser spricht sich gegen eine Steigerung des Tagestourismus aus.

„Es ist ja nicht so, dass jetzt eine Glashaube über die Stadt gestellt wird, sondern der geschärfte Blick auf das Kulturerbe wird viele positive Entwicklungen auslösen.“
IHK-Präsident Wolfgang Grenke erwartet einen weiteren Schub für die Entwicklung der Kurstadt.

„Das ist eine Ehre für die Stadt und gleichzeitig eine große Aufgabe und Verpflichtung, auch weiterhin die hohen Ansprüche zu erfüllen.“
Innenminister Thomas Strobl in einer Pressemitteilung zum Welterbe.

„Es ist auch ein wunderbares europäisches Projekt.“
Moderatorin Evelin König-Wirbitzki zu der internationalen Bewerbung.

„Klimawandel braucht Veränderung. Das muss auch weiter möglich sein.“
OB Margret Mergen zu der

Kommentar

Ehre und Verpflichtung

Von Harald Holzmann

Endlich am Ziel! Baden-Baden ist Bestandteil der Unesco-Welterbeliste. Zusammen mit zehn weiteren Bäder-



orten aus Europa zwar. Doch die Einschätzung der Experten, dass die Kurstadt das starke Zugpferd in der Bewerbergruppe ist, dürfte nicht ganz falsch sein. Diese Tatsache und der neue Titel sind Ehre und zugleich Verpflichtung. Baden-Baden trägt damit nämlich nicht unbeträchtlich Mitverantwortung für das Wohl und Wehe der gesamten Gruppe der „Great Spas of Europe“. Wobei die Fachleute am Samstag auch deutlich machen: Eine wie auch immer ausgestaltete Fahrradbrücke am Verfassungsplatz wird den Welterbestatus der Städte nur schwerlich stören. Da sind schwerwiegendere und aus heutiger Sicht undenkbarere Dinge nötig – beispielsweise der Abriss oder die Umnutzung des Spielcasinos. Ja, der oberste Denkmalschützer des Landes hält es sogar für möglich, dass wir uns irgendwann so an den Anblick von Windkraftwerken gewöhnt haben, dass selbst ein solches, wenn es vom Stadtzentrum aus freisichtbar wäre, den Welterbestatus nicht wegblasen würde. Na gut – so weit sind wir heute sicherlich noch nicht. Aber die Äußerungen der Experten machen deutlich: Es wird spannend bleiben. Das gilt auch für die Frage, wie die Kurstadt mit den zu erwartenden Besuchermassen umgeht. Der tägliche Kollaps der Straßen muss endlich ernsthaft behoben werden. Dazu braucht es ein Gesamtkonzept ohne Tabus, das den Autovekehr klar einschränkt. Jetzt als Welterbe erst recht!

Frage, ob der Welterbe-Status den notwendigen Wandel in der Stadt bremsen könnte.

„Damit haben wir ein Stückchen Stadtgeschichte geschrieben.“
Frank Marrenbach zu seiner und der Rolle von Hans-Peter Mengele bei der Bewerbung.

„Baden-Baden ist das Zugpferd in der Städte-Gruppe und trägt damit die Verantwortung für die gesamte Serie.“
IHK-Referent Andreas Förderer, der an der Bewerbung entscheidend mitgearbeitet hat.

„Baden-Baden ist wie ein Versuchslabor für Denkmalpflege auf allerhöchstem Niveau.“
Claus Wolf, Präsident des Landesdenkmalamts, begleitet die Stadt mit seiner Behörde seit zehn Jahren intensiv.

„Das kann sein. Aber was ist denn überhaupt eine gravierende Einschränkung des Welterbes? Das ist eine Frage, die immer wieder neu entschieden wird. In 30 Jahren werden Windräder ein Teil unserer Kulturlandschaft sein.“
Wolf zu der Frage, ob Windräder im Stadtwald den Welterbe-Status gefährden würden.